

14. GÜNTHER BUTZ-INOTAY

28.01. – 15.03.1987

Bilder, Zeichen

Im Kabinett: Erika Hohnholz »Fotos«

Vernissage: Studentische »Percussion, traditionell afrikanisch«; Trickfilme

Katalog: 10 Abb., Text: K.B., 3 S., 1 Originalsiebdruck: G.B.-I. / Editionsblatt »Landschaft mit Zeichen«: G.B.-I., Siebdruck



Ohne Leben ist ein Tag, an dem der Mensch sich nicht bewußt zu irgendetwas hinabgebückt hat, es aufgehoben und ihm einen Platz, einen Rahmen, ein Behältnis gezimmert hat; tot ist ein Tag an dem er nicht Sorgfalt und Können einem Material hat angedeihen lassen.

Ohne Lebenszeichen bleibt ein Tag, an dem er nicht irgendetwas vorher Fremdes sich angeeignet hat, es als liebenswert erachtet hat, versucht hat, es sich zum Freund zu zähmen (wie der Kleine Prinz den Wüstenfuchs) und davon nicht Zeugnis gibt in seinem ständigen Tagebuch.

Im Unerlebten vergeht ein Tag, an dem er nicht etwas festgehalten hat aus den vom Wirbelwind vorbeigewehten Blättern, Ästen, Herzen, Menschen; an dem nicht Bilder, Zeichen, Zeichenfolgen als vorübergehende Feststellungen entstanden sind – bevor sie, ihrem Eigenleben folgend und die Offenheit ihrer Form bestätigend, wieder als Fragmente in ein imaginäres Ganzes davonwehen.

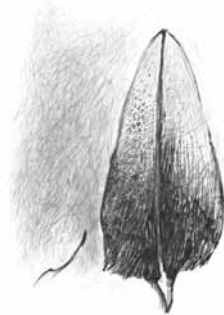
Ungestaltet bleibt ein Tag, an dem nicht irgend ein Fragment einem anderen Anhaltspunkt für ein Ganzes beigelegt wurde, an dem also nach Augustinus nicht gedacht wurde (cogito-cogo); an dem nicht über die Versammlung von Zeichen ein Blick auf ein Absolutes versucht aber nicht erzwungen wurde.

(K.B., Katalog)

»Fundsachen« – darunter stellt man sich zufällig zusammengekommene Dinge vor. Jedes einzelne Stück könnte eine Geschichte erzählen, ist Ausschnitt eines nicht faßbaren Ganzen, steht da wie eine Momentaufnahme. Butz Inotays »Fundsachen« sind in diesem Sinne Fragmente eines philosophisch-sprachlich nicht formulierbaren Ganzen: Bilder, Zeichen, Zeichenfolgen als vorübergehende Feststellungen, herausgegriffen aus den vom Wirbelwind vorbeigewehten Blättern, Ästen, Herzen, Menschen. (...)

Die Arbeiten, etwa 120 Stück, waren ursprünglich zusammengefaßt in Schulheften. Bei einigen Blättern kann man deutlich die typischen Linierungen und Randstriche erkennen. Tagebuchähnlich hat Butz Inotay in diesen Heften gezeichnet und gemalt, bis zu 20 Bilder täglich. Das Heft bot für ihn den intimen Rahmen, in dem er seine »Zeichen« aufs Papier setzte, Zeichen für sich selbst, aber auch von sich selbst im Sinne eines biographischen Bezugs.

(Ludwigsburger Kreiszeitung vom 30.1.1987)



15. BERNADETTE HÖRDER

29.04. – 20.05.1987

Bilder

(Studiengalerie und Kulturamt der Stadt Ludwigsburg)

Im Kabinett: Annadora »Masken und Hohlköpfe«

Vernissage: Eo Kröger »Multimediaschau«

Katalog: 11 Abb., Texte: Lyrik von Freunden, 3 S., 1 Originalzeichnung: B.H. / Editionsblatt: B.H., manueller Eingriff in Siebdruck



Die junge Künstlerin macht es den Betrachtern ihrer Bilder – »gar keine Bilder im eigentlichen Sinne«, wie Professor Bushoff bei seiner Einführung sagte – gewiß nicht leicht. Sie erwartet, daß man Inhalte darin vermutet, die sie sich offenbar zu geben bemüht, aber auf eine geradezu verschlüsselte Weise. Ihre großflächigen Tableaus sind mehr strukturierte Farbflächen, oft mit wenig ansprechenden Farbtönen; die Farbe, die sie aufträgt, bearbeitet sie, kratzt weg, schabt weg, legt neu auf, verändert, verwischt, so, daß die Konturen verschwimmen, meist gar nicht mehr erkennbar sind. Und doch will die Künstlerin, daß da Grenzen gesehen werden: etwa zum Unwirklichen, in dem eine Art Einhorn in vielfältigsten Varianten den Weg ins Seelische markieren soll. Ein Einhorn, das selbst bis auf Farbtupfer reduziert wird.

Ein Kontrast dazu sind die Halbmasken und »Hohlköpfe« der Annadora Schaufler, vom Gesicht abgenommen und in Gips ausgearbeitet. Mit ansprechenden Farben und bunter Garnierung. Am Eröffnungsabend zeigte man, nachdem es dunkel geworden war, Dias vom Karneval in Venedig, die Galerist Kröger aus Kirchheim/Teck aufgenommen hat.

(Ludwigsburger Kreiszeitung vom 2.5.1987)

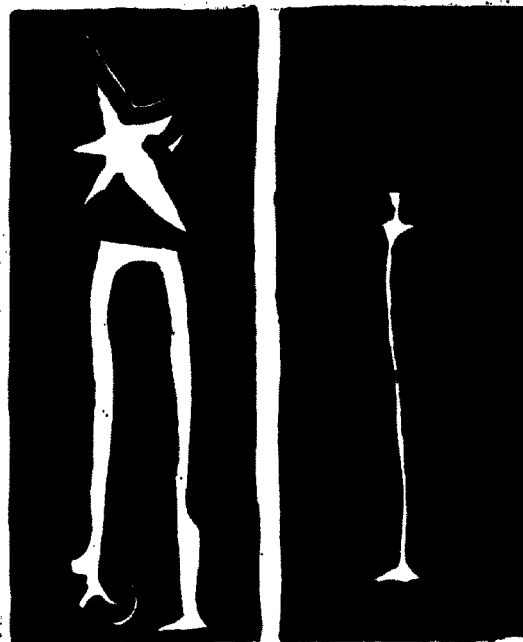
Das Innerste des Innersten auf dem Bild
- die Seele?

Das Äußerste, das All, das Absolute finden
durch die Suche des Kerns.

Das INNERSTE
es gibt kein INNERSTES.
Unendlich viele Schichten
um ein Inneres,
um ein Mittleres,
um ein Äußeres
- unendlich viel.

MALEN

Weiter, weiter und immer weiter
- mal dahin, mal dorthin.
Und weiter
oder nicht weiter.



16. OGOTTOCOTTA

27.05. – 30.06.1987

Kunst über Kunst am Beispiel G. SCHICK »WILHELMINE COTTA«

Die Ausstellung zeigt Kopien, Paraphrasen, bildnerische Analysen von Schülern, Studenten, Lehrern, Dozenten und Künstlern aus Baden-Württemberg.

im Kabinett: Kunsttheoretische Veröffentlichungen der Dozenten des Faches an den Pädagogischen Hochschulen Baden-Württembergs

Vernissage: Tanzperformance »Cottastrophe«; Zeichenaktion: »Schick beschriften«

Katalog: 12 Abb., Text: K.B., 5 S., 3 Originalgraphiken: H. Burkhardt, Holzschnitt; F. Strassner, Kaltnadel; D. Fricker, Kopiegrafie
Editionsblatt: Siebdruck nach Schülerarbeit



Gedächtniszeichnung, Kopie, praktische Bildanalyse, bildliche Kommentierung, Bildparaphrase, Verzerrung, Umdeutung, Medioumsetzung und jede Art von bildnerischem Umgang in Zeichnung, Malerei, Foto, Objekt, Film, Aktion mit G. SCHICK »Wilhelmine von Cotta 1802«, Staatsgalerie Stuttgart.

Die Ausstellung wird terminlich mit den Veranstaltungen zum JUBILÄUM »25 JAHRE PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULEN« in Ludwigsburg zusammenfallen. Die Galerie möchte deshalb die Lehrenden und Studierenden aller PÄDAGOGISCHEN HOCHSCHULEN des Landes um zahlreiche Einsendungen bitten.

Künstlerinnen und Künstler:

ALBRECHT/D · ARNDT, K · BAUER, J · BINDER, M · BRÖG, H · BRÜGEL, E · BURKHARDT, H · BURKHARDT, N · BUSHOFF, K · CRIEGER, A · DIETZ, A · EICHERT, S · FREYER, B · FUCHS, D · FRICKER, D · GEIGER, D · GRATHWOHL, D · GOHL-VÖLKER, U · HEIN, A · HEUSER, K · HIRTH, A · HAUSER, E · KATTENSTROTH, CHR · KAISER, U · KAISER, G · KECK, A · KNEILE, H · LAUTERBACH, M · LEICHTLE, G · LÖCHNER, M · MATHEIS, U · NAGLER, M · OERTWIG, P · REICHERT, E · SCHWEGLER, M · SCHICK, G · SCHWARZ, J · SCHÜTZ, H · SCHNERRING, W · SESS, D · THALMANN, J · TREFZ, S · THINSCHMIDT, M · WICHELHAUS, B · WIDMANN, U · WITTELEBEN, F · UNGER, E



Kunstwerke, auf Kunst bezogen, betreiben durch Einfühlung, Auseinandersetzung oder Ausschlichtung die theoretische Kunst der Betrachtung (INSPEKTIO) mit unüblichen, nicht-sprachlichen Mitteln. Der geistige Akt des Erkennens und Wertens findet beim Tun statt und ist, mehr noch als beim gedankenaufzufindenden Schreiben, von diesem handwerklich schwierigeren Tun der Bilderstellung gespeist, gelenkt, verlangsamt, vertieft; er läßt ein handfestes Produkt entstehen, das seinerseits Anlaß, Objekt für theoretisch-gedankliche, praktisch-nachvollziehbare oder poetisch-produzierende Betrachtung sein kann. (...)

(K.B., Katalog)

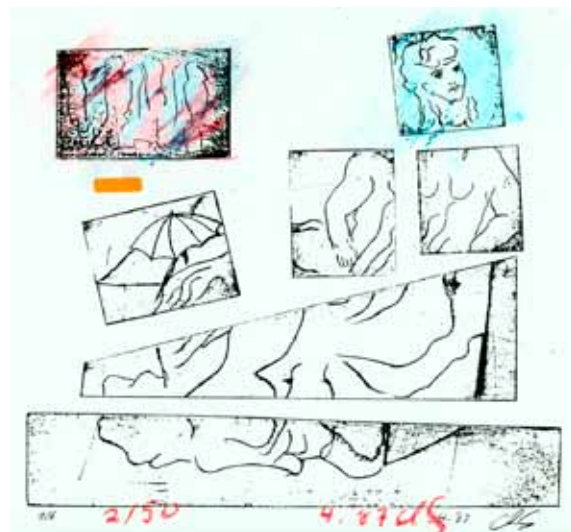




Wilhelmine Cotta war die Frau des Stuttgarter Verlegers Cotta. In ihrem Haus in der Königstraße gingen die Dichter, Schriftsteller und Künstler ein und aus. (...) bis heute interessieren sich die Künstler für sie, woran nicht zuletzt eben jenes Portrait schuld ist, das Gottlieb Schick 1802 von ihr gemalt hat, das heute in der Staatsgalerie hängt.

In der Studiengalerie der Pädagogischen Hochschule wurde am Mittwoch eine Ausstellung eröffnet, in der sich alles um dieses Bild dreht. »Kunst über Kunst« heißt der Untertitel. Anstatt einer sprachlichen, kunsttheoretischen Bildbetrachtung haben sich die Studenten praktisch mit Schicks Cotta-Portrait auseinandergesetzt und malten Bilder über Bilder als Beispiel dafür, daß man über Kunst nicht immer nur reden muß.

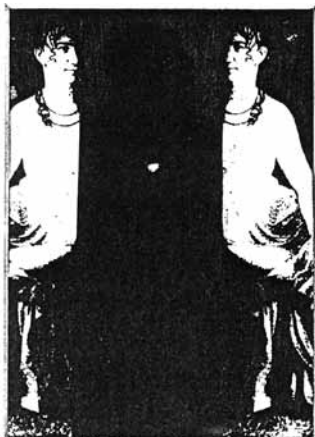
In der Eröffnungsveranstaltung wurde das Thema auch filmisch, tänzerisch und musikalisch angegangen. Das »Modell« rälkelte sich auf dem Sofa hinter einer durchsichtigen Plastikwand, die vom Künstler betrachtet und hin und wieder mit Farbe besprüht wurde, während zwei »Interpreten« zu seltsamen Baßklängen kunsttheoretische Beschreibungen rezitierten. Maler, Modell und Interpreten verselbständigten sich im Laufe des Bewegungstheaters immer stärker als gleichwertige, voneinander unabhängige Größen. Das »Modell« wanderte zum Beispiel



irgendwann leicht abwesend durch den Raum, im Grunde unfassbar und nicht in einem Rahmen einzufangen.

An originellen Einfällen fehlte es jedenfalls nicht: Wilhelmine Cotta im schwarzweißen ZeitungsBild über einer Heiratsanzeige, als Puzzle, als meterhohes Bauklotzspiel mit drei bemalten und einer Reliefseite, als schwarze liegende Figur, nach der durchsichtig wirkende Finger grapschen oder in Einzelteilen versteckt in einer Werbe-Collage zwischen Jogginganzügen und Uhren mit aufgestreutem Müsli und Cornflakes. Eine Künstlerin heftete der Cotta ein echtes Baumwollkleid an den Ausschnitt mit der Aufschrift »Cotta on Cotton 1987« auf der roten Schärpe, andere plazierten sie neben einer Schönheitskönigin unserer Zeit, vielleicht um die Ähnlichkeit hervorzuheben oder auch, um zu zeigen, daß man ihr nicht so schnell Konkurrenz machen kann. Man kann die edle Dame aber auch als Salzteig bewundern, dessen kartonähnliche Einzelteile wie bei einem Hampelmann an kleinen Nägeln beweglich aufgehängt sind in einer Art musealer Rekonstruktion oder in Ton als »Terra-Cotta«-Figur, erdverbunden, mit dickem Hintern und einem Viertel in der Hand. (...)

(Ludwigsburger Kreiszeitung vom 14.7.1987)



17. GÜNTHER SOMMER

21.10. – 25.11.1987

Bilder und Zeichnungen von Menschen

im Kabinett: Hermann Burkhardt »Holzschnitte« zu E. Mörikes Bebenhausen

Katalog: 10 s/w Abb., Text: K.B., 6 S., 2 Originalgraphiken: G.S., Ätzradierung, Siebdruck / Editionsblatt: G.S., Siebdruck



G.S. ist ein zeichnender Maler, der in diesem Bereich zwischen zwei Disziplinen seine Auffassung von der Brüchigkeit des sogenannt Eindeutigen, der gesicherten Grenzziehungen mitteilt. Durch die Bildinhalte – menschliche Figur in zwei psychologisch-zivilisatorisch deutbaren Grundhaltungen und verwirbelte architektonische und technische Fragmente – wird diese Mitteilung auf die körperliche und dingliche Wirklichkeit bezogen, findet in der allusiven Form (umspielend entsteht und verweht Gegenstand wie Figur) seine Anschaulichkeit und wird durch hineincollagierte Bildzitate und geschriebene Notizen aktualisiert. Hochgradige verabsolutierte Sensibilität und eine nicht unbekannte kulturpessimistische Aussage finden so zugleich ihren Ausdruck: Die körperlich-leibhaftige wie seelische Kondition/Lebensfähigkeit des Menschen und damit er selbst befinden sich unter den Umständen seiner jetzigen »Condition humaine« in der Gefahr der Auflösung durch Konturverlust, in der Gefahr der Haltlosigkeit durch die Bodenlosigkeit der ihn umgebenden fragmentierten und verwirbelten Welt – zumindest aber in der Gefahr der Verkümmern durch angepaßtes Erstarren in der Haltung, die ihm die Sitzschalen der technisierten Lebensführung auferlegt haben.

(K.B., Katalog)

Auf einem Plüschsofa eingebettet hängt der Mensch seinen plüschigen Gedanken nach. In der Ruhe entwickelt er gedankliche Dynamik. Der Mensch ist aber nicht Mittelpunkt an sich, sondern Teil einer Umwelt in den Bildern von Günther Sommer, die er bis zum 25. November in der Studiengalerie an der PH zeigt. Zu Semesteranfang, wo die studentische Schaffenskraft noch nicht so weit gediehen ist, zeigt ein »externer« Künstler seine Werke: Günther Sommer ist Kunsterzieher am Asperger Gymnasium. (...)

Im Kabinett sind Holzschnitte ganz besonderer Art zu sehen. Hermann Burkhardt, Professor an der PH, fertigte zehn Holzschnitte zu der Gedichtreihe von Mörike »Bilder aus Bebenhausen« an. Professor Burkhardt versuchte dabei, sich in die Gedanken- und Vorstellungswelt von Mörike einzufinden, nahm dabei Detailaussagen aus den Texten heraus und illustrierte sie. Das geschehe im Sinne der Altherwürdigkeit des Klosters Bebenhausen, wie Professor Bushoff ausführte.

(Ludwigsburger Kreiszeitung, 23.10.1987)



18. SUPPENKASPAR

25.11. – 01.12. 1988

Ein Projekt

Workshop mit Teilnehmern am deutsch-französischen Jugendtreffen in Ludwigsburg
allmähliche Füllung der Galerie mit Zeichnungen, Vokabelübungen und Drucken

*Suppenkaspar 2. Tag
er schon viel
dünner ward.
Den Gürtel mußte
er enger schnallen,
damit ihm nicht
die Hosen fallen.*



*Noch nie
war ich
so **Satt**
wie heute!*



»Interdependenzen von juveniler Magersucht, internationalem Anti-Bouillonismus und spät-pubertärem Masochismus bei mutistischen Freund-Freund-Begegnungen«

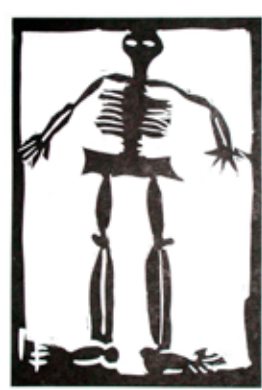
Illustriert von Teilnehmern eines Arbeitskreises anlässlich des dtisch.-frz.-Jgdr.- renc. fra-allm. (RFA) in LB. (Bad.-Wttbg.) 1987 in den Räumen des Phl. ebda. etc.

Nicht-kommentiert, ohne Ein- oder Ausführungen herausgegeben von:

Dr. H. Hoffmann
Institut für experimentelle Pädagogik an der gesamthochgestuhten Reformuniversität CUCANIA GERMANICA

Im Zusammenhang mit dem deutschfranzösischen Jugendtreffen entstand im Herbst »in echter Gruppenarbeit« eine Mappe mit Suppenkaspar-Drucken, die in verschiedenen Grau-Abstufungen übereinander gesetzt wurden und die fünf Phasen seines Leidensweges schildern. Begleittext: »... Doch auf einmal fing er an zu sehrein: ›Ich esse keine Suppe! Nein!‹...« Der Rest ist bekannt.

(Ludwigsburger Kreiszeitung, 11.12.87)



19. LEG DEINE SCHOENHEIT AB UND DENN KOM WIDER HER

09.12.1987 – 14.01.1988

Jahresausstellung der Studierenden

Im Kabinett: Arbeiten von Jugendlichen, Zeichnungen »Suppenkaspar«

Vernissage: Performance »verschiedene Bläser, ensemble«

Vergabe des Galeriepreises

Textblatt: Schirmer »Marnia-Zyklus: Buhlschaft« / 10 s/w Abb. / 2 Originalgraphiken: Tatjana Bok, Aquatinta, Siebdruck

Editionsblatt: T. B., Siebdruck

Graphikedition: Sammelmappe »Suppenkaspar«, 10 mehrphasige Linolschnitte von Jugendlichen als Grundstock für Zukauf; Auflage 25



Titel der PH-Jahresausstellung: »Schoenheit ab – kom wieder her«, ein verkürztes Zitat aus einem Gedicht von Schirmer: »... du Schöne / wer du bist / rief er / hier gilt kein zieren. / Leg deine Schönheit ab/und denn kom wieder her...« In der diesjährigen Ausstellung ist beides zu sehen: »Gutes« und »Schönes« (...) Es gab Kunst, die »getreten, gegessen, getragen, angeguckt oder sonstwie benutzt« werden wollte, solche, die für »Öffentlichkeiten« oder »Ewigkeiten« geschaffen wurde und solche, die von vornherein der Zerstörung, Veränderung oder Verhüllung bestimmt war wie die Gips-Plastiken und -reliefs, die von der Natur gesprengt und umwuchert wurden.

Figürliches Backwerk, selbstgeschneiderte Kimonos mit geometrischen Applikationen, comichaft bemalte Leinwand am Boden, schwarz-grüne dunkle organische Landschaftsmalerei (Petra Ripper), klassische Konturen, verunklart und in ihrer Eindeutigkeit aufgehoben durch malerische Aktion (Andreas Keck), Collageartiges (Steffi Bauer) – Was die Vielseitigkeit der Arbeiten betrifft, ist einiges geboten. Elisabeth Ott vermischte Papier und Leinen mit Kleister, stoffartigem Netzwerk und farbiger Malerei zu reliefartig verschobenen Strukturen, Ursel Matheis zeigt die Detailvergrößerung eines Maschinenteils der der Lithographie-Presse und stellte die schweren Gußeisenteile in düsteren Farben und dicken Quaststrichen organisch dar wie den Ausschnitt von einem bedrohlichen Lebewesen.

(Ludwigsburger Kreiszeitung, 11.12.1987)



Sie / meine Marnia / kam an das todtte Meer /
der Charon solte sie mit andern überführen /
du / Schöne / wer du bist / rief er / hier gilt kein zieren.
Leg deine Schönheit ab / und denn kom wieder her.

Sie that / was er befaehl. Was ich nicht mehr begehr /
sprach sie / das nim nur hin. Hier liegt des Hertzens rühren /
hier liegt der Wangen Blut / hier liegt der Pracht dupliren¹ /
hier liegt mein gantzer Leib / ja hier / hier lieget er.

Mercur² der sah ihr zu / und sprach: soll denn dein lachen /
der Mund / der Hals / diss Haar so gar verdorben seyn?
nein / edle Marnia / nein / edle Nymphe / nein /
sie sollen deinen Schatz noch oftmahls anlachen.

Drauf hub er alles auf / und bracht es / Nymphe / dir.
Nun lieb ich dupelt dich von wegen dein und ihr.

(¹d. h. ihre Brüste. ²Als Psychagogos, der die Seelen der Verstorbenen
in die Unterwelt führt.)

Schürmer Marnia-Zyklus Nr. 54: »An seine neue Buhlschaft.«

